

Rotterdam 27. April 1881.

Mein kleiner Liebling,
seit ich dir vorgestern zuletzt schrieb, er-
hielt ich zwei sehr liebe Briefe (von 23. x 25.) von dir,
die mir wieder sehr viel Freude machten. Also du glaubst,
dass du noch praktischer bist, als ich annehme, - du, Liebling,
das ist ja ausgeschlossen, - aber wir wollen's abwarten,
und was du Kleiner Stürmer nicht kennst, das wirst
du sehr leicht lernen, das habe ich bereits aus deinen Briefen
ersehen. Was Wohnungs- Trinität angeht, so hast du den
hiesigen Zustand sehr richtig beurteilt. Wohnungen sind hier
im Vergleich mit Deutschland sehr primitiv und selbst wohl-
habende Leute wohnen hier oft dergestalt schlecht und teuer da-
bei, dass man sich erst daran gewöhnen muss, - ich bin
übrigens dergestalt daran gewöhnt, dass es mir gar nicht mehr
auffällt. Du kennst doch Schütters Wohnung, - sie ist für
hiesige Verhältnisse fast herrschaftlich, während man sie
in Deutschland doch für eine ganz mässige Durchschnitts-
wohnung nehmen würde, nicht wahr? - Du, Schatz,
das Wetter ist heute so besonders schön, dass ich so ganz
fröhlich bin, - nur du fehlt mir noch, - hoffentlich ist
es Pfingsten auch so. In Frankfurt sollst du recht
oft hören, dass ich dich "entsetzlich" lieb habe, - aber
denn muss ich es dir stets ganz leise sagen, sonst

mir es einmischen ist - ich glaube daher auch nicht, dass es mir möglich machen könnt.

Poste ganz Mutti und Friedrich sei immer so recht herzlich.

Mit innigstem Kusse stets dein
Nichtkennst

leschen Mutter und Friedrich noch über uns drei verlebte
Kinder, meinst Du nicht? — Heisst Du Trüppchen, es ist
auch absolut nicht meine Absicht, gleich nach der Scheidung in
die Welt hinaus zu gehen, daß wir uns heiraten. Wir dürfen
denn so etwas freier sein, aber ich hätte es für völlig überflüssig
einem jeden gleichgültigen Menschen unsere Pläne mitzutheilen.
Im übrigen laß die andern es später ruhig zerpflücken, wir
sind von so edlen Menschen zusammengeführt und haben uns
derartig lieb, daß wir uns erlauben können, darauf nicht zu
achten. Du, mein Alles, wir sollen es ganz uns und unser
uns nur den uns ganz Nächestehenden leben, — die andern
Menschen sollen an unserem innern Leben keinen Anteil
haben. — Herr Schlüter hat sogar einen sehr guten Platz hier,
aber am Ende dieses Jahres läuft sein Kontrakt ab, er will
denselben auf keinen Fall erneuern, sondern sich wieder frei
machen, wie er es in London war. Herr Schlüter ist der festen
Ansicht, daß Deutschland seinen Tripppunkt gehabt hat, und
daß es wieder besser wird. Schlüter's fühlen sich gar nicht
wohl in Holland, deshalb sieht er es in Erwägung, Ende
des Jahres nach Hamburg zu ziehen, — sollte er jedoch
finden, daß die Zustände in Hamburg noch schlecht sind,
so wird er sich einstweilen hier selbständig machen. Sobald
ich mehr darüber weiß, schreibe ich es Dir. — Daß Deine
Freundin seit der Geburt des Sohnes Kränzlich ist, ist sehr
traurig, hoffentlich haben wir nicht solches Pech in unserer Ehe. —
Du, Trüppchen, sei vorsichtig mit der Erkältung, — bei dem

Annahme
wir könnt
natürlich gehört,
Hoffen
wir
Herr
Gute
Sobald
daß
Ehe.
bei dem